

zöfisch und erhielt im 10ten Jahre schon Unterricht in der Mathematik, besonders in der Befestigungskunst.

Neben seinem äußerst lebhaften und fähigen Geiste suchte man aber auch seinem außerordentlich schönen Körper durch Unterricht im Reiten, Fechten, Schießen, Ringen, Springen, FahnenSchwingen, Ringelrennen, Tanzen, BallSchlagen etc. die für seine hohe Bestimmung nothwendige Gewandtheit und Kraft zu geben, und der Prinz zeigte dabei, besonders als er das erste Pferd bestieg, das erste Rappier in die Hand nahm, zum erstenmal mit Armbrust und Büchse schoss, eine Fertigkeit, als sei er längst in dem allen unterrichtet worden. Kurz er ward bald „in allen ritterlichen Exercitiis ein vollkommener und excellenter Meister, der seines gleichen in solchen Künsten nicht gehabt“ und äußerte im 13ten und 14ten Jahre schon eine solche Kraft der Muskeln, daß männiglich von ihm sagte: „In dem Herzog Friedrich steckt eine unglaubliche Stärke, und wenn er so fort wächst, muß er ein andrer Simson werden.“

Ob übrigens der Prinz jene Stärke, wodurch er nachher, besonders auf seinen Reisen, von der Elbe bis zum Tajo und von der Spree bis zum Po, alles in Staunen setzte, der Löwenmilch verdankte, welche ihm als Säugling von einer Löwin, die damals im Jägerhose gehalten wurde und eben Junge geworfen hatte, gegeben worden seyn soll, ist fast zu bezweifeln, denn welcher Leibarzt hätte es wohl gewagt *), an dem Prinzen eine Probe zu machen, ob

*) Der mündlichen Erzählung eines alten Bedienten zufolge, welcher, in seiner Jugend bei Hofe servirt, durch einen Fehltritt aber sein Glück verscherzt hatte und per varios casus et magna discrimina rerum in die Dienste des oben genannten Hofraths Heiger gekommen war, welcher letztere meinen Vater oft stundenlang mit Hofanekdoten, besonders aus den Zeiten August des Starken, geschöpft aus jenes Dieners unerschöpflicher Anekdotenquelle, unterhielt, hatte man im Januar 1670 von einem mit ausländischen Thieren herumziehenden Italiener eine trachtige Löwin gleich in der Absicht gekauft, um den Prinzen mit ihrer Milch aufzuziehen und es war letztern auch wirklich, mit Vorwissen seines Vaters, doch ganz hinter dem Rücken der Mutter, nach und nach Löwenmilch, anfangs nur in Theelöffelportionen gegeben worden, welches aber, als die Kurfürstin durch Klatschereien davon Kenntniß erhielt, den Augenblick unterbleiben mußte; ja die fromme Dame war so entrüstet darüber, daß sie sich sogar gegen ihren Vater, den König Friedrich III. von Dänemark, brieflich beschwerte, wie man ihr theures Kind mit wilder Thiere Milch habe füttern und sich dadurch an Gott und ihrem königlichen

Löwenmilch dem menschlichen Körper zusage — und — welcher Jäger möchte wohl den Muth gehabt haben, einer melkenden Löwin, wenn sie auch noch so zahm war, täglich Milch abzugewinnen. —

(Der Beschluß folgt.)

Sonettensufug aber gelehrte Sachen.

4.

Zum ewigen Frieden.

Nur Eine Sonn' ist zwar am Firmamente,
Die, wenn sie mit dem Ird'schen sich verbindet,
In tausend Farben menschlich sich verkündet,
Daß nicht ihr Glanz der Schwachen Auge blende;
Doch ist so groß und ewigreich die Spende,
Daß, wer nur irgend heil'gen Durst empfindet,
Dort in dem Brunnen volle Gnüge findet,
Und schöpfen kann, bis er sein Thun vollende.

Drum hadert nicht, Ihr! die zur Sonn' Ihr schauet
Und in den Scherben sammet ihre Farben,
Ein Jeder so sein Werk bald zu vollbringen,
Wer dorthin blickt, auf diesen Urborn schauet,
Der kann des heil'gen Elements nicht darben,
Das nöthig ist, das Höchste zu erringen.

Fr. Kuhn.

Epigramm.

Aus Dr. Gall behauptet hatte, der Farbensinn finde sich beim weiblichen Geschlechte stärker als bei dem männlichen.

Wie kann bei Frauen sich der Farbensinn entfalten?
Da sie so wenig Farbe halten! —

C. D. Erhard.

kurfürstlichen Stamme-verständigen wollen. Ein alter Jäger, der die Milch besorgte, soll abgesetzt worden seyn — dann durch Betteln sich ernährt, jedem, der mit ihm in Gespräche sich einließ, die Geschichte von der Löwenmilch erzählt, und sich darauf nicht wenig zu Gute gethan haben, weil er das Löwenkrügel (wie er das Gefäß nannte, worinnen er die Löwenmilch sammelte) nur deshalb gehalten, um sein gnädigstes Regentenhaus daraus Kräfte gegen alle seine Feinde trinken zu lassen. Relata refero — verbürgen kann ich die Sage nicht; glaubte sie aber, so wenig ich auch derselben trauere, um deswillen nicht ganz verschweigen zu dürfen, weil sie vielleicht Berichtigungen aus Quellen veranlaßt, welche mir nicht zu Gebote stehen. Das Hausmarschallamt's oder Jagdarchiv würde, wenn anders die Sage mehr als Sage ist, die beste Auskunft geben können.